

## Teilhaben – Teil sein

### (1) Überzeugungen

„Zusammenkommen ist ein Beginn,  
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,  
Zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“<sup>1</sup>

Wir, das sind alle in der Schulgemeinschaft des Rhein-Maas Berufskollegs Beteiligten, verstehen uns mehr als nur eine Ansammlung von Menschen an einem Ort, an dem in einer Abfolge verschiedener Fächer und Stunden Unterricht stattfindet. Wir lernen, lehren und arbeiten in einem der großen Schulzentren beruflicher und berufsorientierter Bildung am Niederrhein, das durch seine Akteur\*innen, durch all seine Schüler\*innen sowie Lehrer\*innen und Mitarbeiter\*innen gleichermaßen belebt, erlebt und vor allem gelebt wird. Dies geschieht in dem Sinne, dass wir uns als Schule mit vier Standorten, rund 3000 Schüler\*innen und über 160 Lehrer\*innen in 5 Fachbereichen und 29 Bildungsgängen im gegenseitigen Umgang mit Wertschätzung und Verständnis begegnen. In diesem Sinne ist Lernen und Lehren für uns gemeinsames, gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Handeln – in partnerschaftlicher und lebendiger Begegnung.

Nicht allen jungen Menschen in unserer Schule ist die gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe aufgrund individueller Merkmale und Voraussetzungen auch möglich. Damit aus dem Miteinander kein unfreiwilliges Neben- oder gar ein Hintereinander wird, fühlen wir uns als Pädagogen\*innen verpflichtet, Verantwortung für eine bunte und lebendige Schule, eine Schule der Vielfalt, zu übernehmen und unsere Schüler\*innen ebenfalls mit all ihren Stärken dazu zu ermutigen. Jeder Mensch hat in freier Selbstbestimmung das Recht, sich seiner individuellen Natur, Begabung, Talente und Möglichkeiten gemäß zu entwickeln. Die Möglichkeiten, diese Begabungen zu entdecken, einzuüben und zu entwickeln, ist Aufgabe jeder Schule<sup>2</sup>. Dieser Verantwortung fühlen wir uns als Rhein-Maas Berufskolleg im besonderen Maße verpflichtet und stellen uns offen sowie selbstbewusst den Herausforderungen einer inklusiven Schule.

---

<sup>1</sup> Henry Ford zugeschrieben.

<sup>2</sup> Vgl. Meike Kricke, Kersten Reich u. Lea Schanz: Raum und Inklusion. Neue Konzepte im Schulbau. Weinheim 2018, S. 9ff.

Seitdem die Berufskollegs mit dem 01.08.2016 zu Orten gemeinsamen Lernens wurden, haben wir uns auf den Weg gemacht und damit begonnen, Inklusion als Prozess für unsere Schule zu gestalten. Es steht außer Frage, dass Inklusion nicht nur zu den wirklich zentralen bildungspolitischen und pädagogischen Herausforderungen unseres Bildungssystems zählt, sondern auch sicherlich zu den schwierigsten<sup>3</sup>. Alle, die an Schule und Bildung interessiert sind, werden die – zum Teil heftig – geführten bildungspolitischen Debatten der letzten Jahre realisiert haben. Im schulsystematischen Spannungsverhältnis zwischen Individualisierung und Sozialisierung wurden die Debatten allzu oft auf eine bildungspolitische Frontstellung von Gleichheit und Ungleichheit der Teilhabechancen reduziert. Die Zugehörigkeit von Menschen mit Behinderung oder anderen Merkmalen des Anderssein waren der Gradmesser<sup>4</sup>.

Wir begegnen diesen Debatten und Diskursen offen und aufmerksam, auf der Suche nach neuen und anregenden Impulsen, verfolgen aber als Schule grundsätzlich den Ansatz der Angemessenheit. Sie ist die Richtschnur unseres pädagogischen Handelns im Bewußtsein der natürlichen Andersartigkeit und Individualität jedes einzelnen Menschen und des ebenbürtigen und lebendigen Miteinanders dieser Menschen am Rhein-Maas Berufskolleg. Pädagogische Differenzierung hilft uns als Lehrende dabei, z. B. zwischen notwendiger Individualisierung und nicht-legitimierter Separierung zu unterscheiden.<sup>5</sup>

So verstehen wir Inklusion nicht nur als einen prozesshaften, sondern vor allem als einen relationalen Begriff, der auf die gemeinsame Bildung aller Schüler\*innen mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, Merkmalen, Talenten und Stärken abzielt<sup>6</sup>. D.h. Behinderungen und Handicaps fassen wir nicht als Merkmale einer Person, eines Menschen auf; sondern sie sind viel mehr Merkmale einer Situation (Behinderung als soziale Einschränkung). Diese situativ auftretenden Nachteile sind durch Unterstützungsangebote auszugleichen, nicht aber als Personenmerkmale zu kompensieren.<sup>7</sup> Inklusion ist für uns folglich kein rein technischer Begriff, der sich in der Herstellung bloßer Barrierefreiheit der Schulgebäude erschöpft. Es geht uns viel mehr darum, der Anerkennung unterschiedlicher situativer Bedürf-

---

<sup>3</sup> Vgl. Heinz-Elmar Tenorth: Inklusion im Spannungsfeld zwischen Universalisierung und Individualisierung. In: Birgit Lütje-Klose, Thomas Riecke-Baulecke u. Rolf Werning (Hrsg.): Inklusion in der Schule und Unterricht. Grundlagen der Sonderpädagogik. Seelze 2018, S. 59 ff.

<sup>4</sup> Birgit Lütje-Klose, Phillip Neumann u. Sören Thomas u.a.: Inklusive Bildung und Sonderpädagogik – eine Einführung. In: dies. u. Thomas Riecke-Baulecke u. Rolf Werning (Hrsg.): Inklusion in der Schule und Unterricht. Grundlagen der Sonderpädagogik. Seelze 2018, S. 9ff.

<sup>5</sup> Vgl. Heinz-Elmar Tenorth: Inklusion. Seelze 2018, S. 65ff.

<sup>6</sup> Birgit Lütje-Klose u.a.: Inklusive Bildung. Seelze 2018, S. 25ff.

<sup>7</sup> Ebd.

nisse an Unterstützung, Forder- und Förderung der uns anvertrauten jungen Menschen sowie ihren individuellen Begabungen Rechnung zu tragen. Mit Blick auf die operativen pädagogischen Konsequenzen stellt sich nun die Frage, wie Inklusion am Rhein-Maas Berufskolleg gelebt wird.

## **(2) Das (Inklusions-)Team**

Möglich wird dies durch das engagierte und beherzte Handeln einer Vielzahl von unterschiedlichen Akteuren an unserer Schule. Für die erfolgreiche Umsetzung von Inklusion an unserem Berufskolleg ist das Zusammenwirken unterschiedlicher Professionen erforderlich. Federführend agiert hier die/der Inklusionsbeauftragte mit einem großen motivierten Team von Inklusionsberater\*innen aus den verschiedenen Fachbereichen. Aufgabe dieses Inklusionsteams ist es, die einzelnen Beteiligten (Schüler\*innen, Eltern, Kollegen\*innen und externe Partner) an unserer Schule rund um das Thema Inklusion zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen.

Unser Team profitiert bei seiner Arbeit nicht nur von dem persönlichen Engagement und dem Einsatz jedes\*r Einzelnen, sondern auch von seiner persönlichen und fachlichen Heterogenität; d.h. im Einzelfall auch von den jeweiligen – durchaus unterschiedlichen – Lehrbefähigungen der Teammitglieder, die beispielsweise die Fächer Psychologie, Gesundheitswissenschaften, Deutsch, Englisch, Biologie, Sozial- und Erziehungswissenschaften unterrichten. Zudem wird das Team von Schulsozialarbeiter\*innen und der Jugendberufshilfe des Kreises Viersen unterstützt. Wir als Mitglieder des Inklusionsteams streben zum Wohle der uns anvertrauten jungen Menschen danach, unser bereits erworbenes Fachwissen durch unterschiedliche Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zu erweitern, zu aktualisieren und zu teilen bzw. anzuwenden. In den regelmäßigen Treffen des Inklusions-Teams erfolgt neben dem Austausch über den wissenschaftlichen Stand der Dinge sowie die allgemeine Teamarbeit natürlich das intensiv geführte Gespräch über das individuelle Unterstützungsangebot für die Schüler\*innen.

Um unter den komplexen Bedingungen unserer Schulstruktur mit ihren verschiedenen Standorten, unterschiedlichen Fachbereichen und Abteilungen mit zahlreichen Bildungsgängen den Anforderungen von Inklusion gerecht zu werden, gibt es – unter der Leitung der/des Inklusionsbeauftragten – in jeder Abteilung die Inklusionsberater\*innen. Sie stehen als un-

mittelbare Ansprechpartner\*innen gleichermaßen für unsere Schüler\*innen und ihre Eltern, aber auch für alle Kollegen\*innen zur Verfügung.

### **(3) Inklusion vor Ort – Work in Progress**

Basierend auf den hier formulierten Leitgedanken werden Schüler\*innen an unserer Schule durch das Inklusionsteam besonders begleitet und unterstützt. Von der Anmeldung über die NTA-Konferenzen (NTA: Nachteilsausgleich), die alltäglichen Herausforderungen während der Schulzeit, die abschließenden Prüfungen und die Planung des beruflichen oder schulischen Anschlusses zeigt die Schule Perspektiven und Möglichkeiten auf und versucht im direkten Austausch gemeinsam mit den Schülern\*innen, Eltern und Erziehungsberechtigten, die bestmöglichen Wege und Lösungen zu finden.

#### **Anmeldeverfahren**

Bereits in der Anmeldephase zwischen Februar und dem Beginn der Sommerferien werden die hinsichtlich der Inklusion relevanten Sachverhalte bei den Bewerbern\*innen abgefragt und erfasst. Dies ermöglicht zum Schuljahresbeginn eine zügige Bearbeitung des Verfahrens zur Festsetzung eines Nachteilsausgleichs.

In Fällen mit besonderen Herausforderungen, z. B. solchen, die eine Zustimmung des Schulträgers vor der Aufnahme voraussetzen, kann man frühzeitig an diesen herantreten und Lösungsoptionen besprechen und ggfs. einleiten. Bedingt durch unterschiedliche, bauliche und räumliche Gegebenheiten an den verschiedenen Standorten wird überprüft, ob die notwendigen Bedingungen für einen Schulbesuch und die Teilnahme am Unterricht seitens der Schule gewährleistet werden können. Darunter fallen vor allem die Anmeldungen von Schülern\*innen, die einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben, z. B. in den Bereichen Hören und Kommunikation, Sehen, körperliche und motorische Entwicklung, Sprache und Autismus.

#### **Nachteilsausgleich (NTA)**

Die zuständigen Inklusionsberater\*innen unterstützen die Klassen-, Bildungsgang- und Abteilungsleitungen bei der Durchführung des Verfahrens in den verschiedenen Schritten.

Die formellen Anträge der Schüler\*innen bzw. der Eltern oder Erziehungsberechtigten werden über die Klassenleitungen bei der Schulleitung eingereicht und müssen beispielsweise

medizinische Berichte oder Atteste beinhalten, die den Anspruch auf einen Nachteilsausgleich dokumentieren. Im nächsten Schritt werden die Antragsteller\*innen durch die Klassenleitung und Inklusionsberatung angehört. Basierend auf diesen Erkenntnissen wird in einer NTA-Konferenz von allen unterrichtenden Fachlehrern\*innen ein NTA ausgearbeitet und der Schulleitung zur Prüfung auf Recht- und Verhältnismäßigkeit vorgelegt. Die beschlossenen NTAs werden halbjährlich evaluiert und ggfs. angepasst. Es gibt unterschiedliche Formen des Nachteilsausgleichs. Oftmals handelt es sich dabei um Zeitzugaben bei Klausuren und Prüfungen.

### **Integrationshelfer\*innen**

In einigen Fällen benötigen Schüler\*innen eine intensive Form der Unterstützung und Begleitung im Schulalltag, die durch das Lehrpersonal nicht geleistet werden kann. Beispielsweise können über die öffentlichen Träger der Jugendhilfe oder bei Auszubildenden über die Agentur für Arbeit Integrationsbegleitungen beantragt und finanziert werden. Diese Personen begleiten die Schüler\*innen durch den kompletten Schulalltag, unterstützen sie und übernehmen Aufgaben an den Stellen, an denen die Schüler\*innen – bedingt durch ihre besonderen Herausforderungen – an ihre Grenzen stoßen und eine alleinige Bewältigung nicht möglich ist. Die Inklusionsberater\*innen des Inklusionsteams stehen als Ansprechpartner\*innen zur Verfügung und koordinieren seitens der Schule die notwendigen Absprachen für eine möglichst optimale Umsetzung und Unterstützung.

### **Persönliche (Lebens-)Beratung**

An unserer Schule gibt es ein breit aufgestelltes Beratungsteam mit Beratungslehrern\*innen, Schulsozialarbeitern\*innen, Schulseelsorgern\*innen sowie der Jugendberufshilfe. Die Teammitglieder stehen für vertrauliche Gespräche zur Verfügung, die über das Thema Inklusion hinaus reichen und sowohl den schulischen als auch den privaten, persönlichen Lebensraum betreffen können. Durch die besonderen Qualifikationen der Mitglieder des Teams sowie durch Unterstützungsangebote in- und außerhalb der Schule, z. B. die schulpsychologische Beratungsstelle des Kreises Viersen, können hier individuelle Beratungen angeboten und Lösungsmöglichkeiten besprochen und ausgearbeitet werden.

<https://rmbk.de/beratung/>

### **Motivations- und Perspektivgespräche**

Zu einer guten Förderung gehört für unsere Schule die stetige Beobachtung und Begleitung des Lern- und Entwicklungsprozesses der Schüler\*innen. Grundsätzlich nehmen vor allem die Klassenleitungen diese Aufgabe wahr. In den Konzepten einer Reihe von Bildungsgängen sind zudem Motivations- und Perspektivgespräche, die zweimal im Schuljahr stattfinden, fest verankert. Das erste Gespräch findet zum Ende des ersten Quartals, das zweite im Verlauf des dritten Quartals statt. Neben den Schülern\*innen, ggfs. den Eltern oder Erziehungsberechtigten und der Klassenleitung nehmen die Jugendberufshilfe und die Berufsberatung der Agentur für Arbeit daran teil. Zudem wird die aktuelle Schulsituation beleuchtet und daraus resultierend über alternative Wege und/oder anschließende Möglichkeiten nach Abschluss des aktuellen Bildungsgangs gesprochen. Dabei kann es sich sowohl um weitere schulische Angebote zur Verbesserung des Schulabschlusses oder den Wechsel in ein anderes Berufsfeld handeln als auch um außerschulische Angebote wie die Aufnahme eines Studiums, einer Ausbildung, einer geförderten Maßnahme oder einer anderen Option, z. B. ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ).

### **Teamteaching**

In einigen Bildungsgängen ermöglichen die personellen Ressourcen der Schule und Konzepte der Bildungsgänge den parallelen Einsatz von zwei Lehrkräften in einer Lerngruppe. Dieses sogenannte „Teamteaching“ ermöglicht den unterrichtenden Lehrern\*innen eine besonders individuelle und zielgerichtete Unterstützung und Förderung der Schüler\*innen, die auch für inklusiv beschulte Schüler\*innen von besonderer Bedeutung und besonderem Nutzen sein können.

### **Netzwerke**

Die Schule allein kann nicht für alle Aufgabenstellungen und Herausforderungen gerüstet sein. Sie benötigt externe Partner für eine möglichst optimale Förderung und Unterstützung. Unsere Schule kooperiert und arbeitet eng mit unterschiedlichen Institutionen und Fachstellen zusammen. Dazu zählen insbesondere die Fachstellen des Kreises Viersen (z.B. Jugendberufshilfe, Jugendamt, Inklusionskoordination), die Förderzentren, die Agentur für Arbeit sowie die LVR-Klinik (Klinikschiule) in Viersen-Süchteln.

#### (4) Ausblick – Zielformulierungen

Wir nehmen uns den Herausforderungen einer inklusiven Schule mit großem Engagement an in dem Wissen, dass wir bereits viel erreicht haben. Das Außergewöhnliche und Besondere an unserer Inklusionsarbeit ist allerdings ihre grundsätzliche Unabgeschlossenheit: Inklusion ist nicht unser Ziel, sondern unser Weg zu einer inklusiven Schulkultur, die in bunter Vielfalt von allen Beteiligten an unserer Schule gelebt wird. Als Schule in Bewegung müssen wir auf diesem Weg eine Richtung kennen. Insofern setzen wir uns mittel- und langfristige Ziele mit der Verpflichtung, stetig und ehrgeizig an einer inklusiven Schule bzw. Schulkultur weiterzuarbeiten.

##### **Mittelfristige Perspektive**

Schulintern werden wir uns in einem noch stärkeren Maße nach innen vernetzen. D.h., bei allen schulplanerischen Entscheidungen werden künftig Überlegungen zur Inklusion automatisch berücksichtigt. In allen an Schulentwicklung tätigen Arbeits-, Fachbereichs- und Steuerungsgruppen werden künftig Mitglieder\*innen des Inklusionsteams beratend mitwirken. Konkret werden die Erarbeitung und Implementierung sowie die anschließende Evaluierung eines schulweiten inklusiven Vertretungs- und Medienkonzepts sowie eines inklusiven Schulprogramms umgesetzt, um die Bedingungen für das Gelingen von Inklusion weiter zu verbessern. So gilt es auch, die Gremien und Arbeitsgruppen, die mit den Elementen der pädagogischen Entwicklung beim geplanten Neu- bzw. Umbau des Kempener Standortes betraut sind, mit Blick auf inklusive Strukturen beratend zu begleiten.

Neben der schulplanerischen Ebene ist unser Ziel die Konzeption und Durchführung eines Pädagogischen Tages mit dem gesamten Kollegium, das in diesem Format für das Thema weiter sensibilisiert wird. Zusammen mit individuellen Fortbildungen und den Aktivitäten der Teilnehmer als weitere Multiplikatoren sehen wir es als eine der wichtigsten Aufgaben für die nähere Zukunft an, auf Unterrichtsebene die Entwicklung fachspezifischer Konzepte inklusiver Bildung zu fördern. Das Inklusionsteam wird für diese institutionalisierte Arbeit als Motor fungieren und sie weiter anregen und begleiten.

### **Langfristige Perspektive**

Innerhalb des Rhein-Maas Berufskollegs halten wir es langfristig für sinnvoll, verpflichtende individuelle Förderkonzepte (Feedbackbögen, Selbsteinschätzungsbögen usw.) in allen Bildungsgängen zu implementieren.

Als eines der großen Zentren beruflicher Bildung am Niederrhein streben wir danach, uns weiter in der Region – insbesondere mit außerschulischen Einrichtungen, die Inklusion mit Projekten fördern – und darüber hinaus zu vernetzen, um unseren Schülern\*innen neue Möglichkeiten der Teilhabe zu eröffnen. So denken wir an den Aufbau einer inklusiven Ausbildungs- und Praktikumsbörse.